

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 78 (1995)
Heft: 3

Artikel: Hans im Glück - Hans im Pech : innere Querverbindungen und Verschiebungen
Autor: Schärer, Ann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans im Glück – Hans im Pech

Innere Querverbindungen und Verschiebungen

Bei Bedarf kann im psychotherapeutischen Gespräch auch emotionalisiert werden: den Gefühlen soll Raum offenstehen. Dabei mögen Menschen im Zentrum der freundlich-zugewandten oder zornigen Äusserungen stehen, die an sich – wie sich im weiteren Verlauf des Gesprächs zeigt – gar nicht gemeint sind. Es geht um jemand anders (vielleicht auch um eigene Verhaltensmomente, Wünsche, Befürchtungen).

Derartige *innere Verschiebungen* gehören zu unserer kaum bewussten Seelentätigkeit. Sie pflegen sich still und unbemerkt einzurichten. Auf der bewussten Bühne zeigt sich der Vorgang nicht ohne weiteres. Innere Widerstände sind zu überwinden, soll das verborgene Arrangement geklärt, berichtigt und Energie für anderes freigesetzt werden.

Im privaten wie im öffentlichen Leben spielen innere Verschiebungen ihre Rolle. Einzuordnen sind sie in ein komplexeres Ganzes von Erleben und Sachverhalten.

«*Aber eigentlich...*», schliesst Frau Sommer ihre vitale Darstellung der leidigen Erlebnisse mit Lehrtochter Sylvia, «*eigentlich meine ich mit meinem Zorn und Beleidigtsein gar nicht Sylvia. Es ist vielmehr...*» Es war vielmehr, fügt sie bei, eine ihr wichtige Persönlichkeit aus Sylvias Umkreis, die Arbeitgeberin, die sie meinte. Von ihr fühlte sich Frau Sommer in ihrem aktuellen Bedarf überfordert und missachtet, *konnte ihre innere Reaktion aber nicht zulassen* gegenüber der allgemein respektierten Arbeitgeberin, die sie nicht verlieren oder verstimmen wollte: eine Lage, die vielen Menschen bekannt sein mag.

Eine eigene innerseelische Logik

In derartigen Lagen pflegt sich im kaum bewussten Seelenbereich eine eigene Logik zu entwickeln: Sylvia gehört in den Aufgabenkreis der Persönlichkeit, die den Unmut weckte – und so erlebt Frau Sommer unversehens eine stille Querverbindung zwischen den beiden,

als wären sich die zwei hier einig. Die Lehrtochter scheint auf dieser wenig bewussten Ebene geeigneter als Fixpunkt für die aufgestauten Gefühle. Die Querverbindung hin zu Sylvia leitet *wie ein Kanal* Energie weg vom ursprünglichen Ausgangspunkt der Empfindungen hin zu harmloseren Gefilden.

Frau Sommer war mit ihrer Aussage in der Lage, ihr innerseelisches Arrangement zum Teil offenzulegen. Doch vielleicht reicht ihr «*Aber eigentlich...*» weiter und tiefer zurück. Wir tragen *emotionale Grundmuster* in uns, die sich im Kontakt mit den uns wichtigen Menschen gebildet haben. Vor allem die frühen hellen und dunkleren *Kontaktmuster* aus der Kindheit haben sich verankert und schaffen sich bei den jeweiligen Gelegenheiten ihre angenehmen oder schmerzlichen Querverbindungen zum aktuellen Geschehen. Solche *Verknüpfungen von historischen Bedingungen mit dem gegenwärtigen Erleben* erwirken wir uns in einer Logik, die dem bewussten Denken recht fern sein kann. Unversehens mag so eine gerade vom Gesprächspartner unbedacht hingestrene Bemerkung von ihm nicht beabsichtigte Bedeutung erhalten und erstaunliche Reaktionen wecken.

Gefangen in einer hässlichen Märchenwelt

Es war einmal ein böser Mann. Er hiess Adolf, er war ein Kunstmaler und wollte die Welt erobern. Alle liessen sich von ihm täuschen, obwohl sie in seinem Buch «*Mein Wahn*» hätten erfahren können, was er vorhatte. Menschen, die vor langer Zeit aus Ägypten geflüchtet waren, hasste er, weil ihnen seine Bilder nicht gefielen. Er machte sie zu Sündenböcken und schlug sie alle tot. Als der Krieg verloren war, heiratete Adolf eine blonde Eva, um sich am folgenden Tag nicht allein umbringen zu müssen.

So märchenhaft haben wir uns nach dem Willen der alliierten Sieger Errichtung und Zerstörung des Dritten Reichs vorzustellen.

Um auf wenigen Seiten die überfällige Richtigstellung bieten zu können, mussten Vereinfachungen vorgenommen werden.

1. Welteroberer streben unterbewusst immer nach der Selbsterstörung, weil ihr Unterbewusstsein «weiss», dass Welteroberung nicht möglich ist. Wie weit sich Hitler von Anfang an bewusst war, dass er sich vernichten wollte, und wann er begann, zu wollen, was er unterbewusst schon immer gewollt hatte, wurde nicht in Betracht gezogen.
2. Das Thema Atomwaffe wurde ausgelammert. Die Chemiker Otto Hahn und Friedrich Wilhelm Straßmann entdeckten 1938 den bei Bestrahlung mit Neutronen unter Freiwerden hoher Energiebeträge erfolgenden Zerfall des Urans in mittelschwere Elemente. Die wissenschaftliche Grundlage für den Bau der Atombombe war gegeben. Hitler brach in dem Jahr mit den Engländern,

als klargeworden war, dass ihn die angelsächsischen Antikommunisten nicht mehr brauchten. Die Entdeckung von Hahn und Straßmann kam für Hitler in einem derart ungünstigen Moment, dass abzuklären wäre, ob sie nicht älteren Datums ist und der Phantast in einen Hinterhalt gelockt wurde, damit die «Kapitalisten» Gelegenheit bekamen, den Kommunismus zu zerstören, indem sie ihn vor dem Faschismus retteten. Den Plan, Hitler so hoch aufsteigen zu lassen, bis Deutschland zu zertrümmern war, verrät das lüsterne Gejammer: «*Der Kampf von 1919 wurde nie ausgefochten, aber seine Ideen schreien weiter vor...*»

3. Welche Amerikaner finanzierten aus welchen Gründen Hitlers Machtergreifung?

Die «Sieger» des Zweiten Weltkriegs errichteten ein evangelisches Lügengebäude. Freiwillig werden Churchills Nachlassverwalter mit der Wahrheit nicht herausrücken. Zuviel haben sie zu verlieren, zu gut verdienen Märchenonkel wie Augstein am Geschäft mit desinformativ verwendetem Monopolwissen. Sie müssen zur Kapitulation gezwungen werden, es muss ihnen, wie im «Freidenker», immer wieder von neuem vorgeführt werden, dass ihr System *nicht einbruchssicher* ist.

Jeder Bürger, jede Bürgerin hat das Recht, ernstgenommen und nicht systematisch angelogen zu werden. Was ich verlange – die allgemeine Bekanntmachung der vollständigen, unverfälschten Wahrheit vom 28. Juni 1914 bis heute –, ist eine demokratische Selbstverständlichkeit.

R. O.

Stabile Kontaktmuster

Das Märchen vom «Hans im Glück» stellt die an sich mehrschichtigen und gewundenen Übertragungsvorgänge recht gradlinig und einspurig dar.

Für seine siebenjährigen Dienste wird Hans, als er zu seiner Mutter heimkehrt, von seinem Herrn mit Anerkennung und einem kopfgrossen Klumpen Gold reich belohnt. An seinem zu eigen gemachten inneren *Grundmuster vom glücklich-anerkannten Hans* hält er auf seinem Weg fest. Dankbar-froh und *seines Glückes sicher* bleibt er auch gegenüber dem Reiter, der den Goldklumpen gegen sein Pferd eintauscht, dem Bauern, der das Pferd gegen seine Kuh eintauscht, dem Metzger, der die Kuh gegen sein Schwein eintauscht, dem Burschen, der das Schwein gegen seine Gans eintauscht, dem Schleifer, der die Gans gegen seine Schleifsteine eintauscht – und gegenüber der Schicksalsmacht, die ihn von seinen schweren Steinen erlöst, als sie in die Tiefe des Feldbrunnens fallen. In jeder Begegnung hat Hans in einem gewissen Sinn seinen wohlwollenden Herrn von einst erlebt.

Das Märchen könnte auch mit umgekehrten Vorzeichen gedacht werden: «Hans im Pech» wird für seinen Einsatz von seinem Dienstherrn schlecht belohnt. Unglücklich-verkannt und betrogen fühlt er sich dann ebenso im Lauf seiner

Fortsetzung auf Seite 7

**An das Parlament der Europäischen Union
An die Parlamente der Mitgliedsländer**

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Paris, im Frühjahr 1995

Die WELTUNION DER FREIDENKER wendet sich an Sie mit der Bitte, Initiativen zu ergreifen, um die rechtlichen Bestimmungen der Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft in Übereinstimmung mit dem elementaren Menschenrecht der Meinungsfreiheit zu bringen.

Konkret möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf den Sachverhalt lenken, dass in einer Reihe europäischer Länder strafrechtliche Bestimmungen existieren, die sogenannte «Gotteslästerung», «Blasphemie» oder «Verletzung religiöser Gefühle» unter Strafe stellen.

Nach Überzeugung der WELTUNION DER FREIDENKER verletzen solche Strafgesetze die Prinzipien der Freiheit der Meinungsäusserung und der Freiheit der Kunst, wie sie in der Deklaration der Menschenrechte verankert sind. Nach Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes schützt das Recht auf freie Meinungsäusserung ausdrücklich auch Informationen oder Gedanken, die nicht allgemeine Zustimmung finden. Der Europäische Gerichtshof stellte fest, dass dies zwingend aus den Geboten des Pluralismus, der Toleranz und der Aufgeschlossenheit folge, ohne die es eine demokratische Gesellschaft nicht gäbe. Die genannten Strafvorschriften verletzen weiter den Grundsatz der Gleichheit der Menschen, die unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis oder ihrer weltanschaulichen Überzeugung ist. Sie schützen lediglich Religionsgemeinschaften vor Kritik und nehmen anderen Menschen die Freiheit der Kritik. Damit teilen sie die Menschen in zwei Kategorien, in Privilegierte und solche, die nicht privilegiert, sondern zusätzlich mit Strafe bedroht werden.

Die WELTUNION DER FREIDENKER macht darauf aufmerksam, dass gegenwärtig in verschiedenen Ländern nichtreligiöse Menschen verfolgt und mit dem Tode bedroht werden. Wir erinnern an Salman Rushdie, Aziz Nesin, Taslima Nasrin und Nagib Mahfus. Als «Begründung» ihrer terroristischen Verfolgung erheben die religiösen Fanatiker die gleichen Vorwürfe, wie sie in den Strafgesetzen «aufgeklärter» europäischer Länder stehen. Sicher sind hier die Strafen seit Abschaffung der «Heiligen Inquisition» nicht mehr so drastisch, allein im Grundsatz werden damit die Menschenrechte gleichermassen verletzt.

Die Europäische Union hat wiederholt auf die Unteilbarkeit und universelle Geltung der Menschenrechte aufmerksam gemacht. Oft waren die Adressaten andere Länder und Erdteile. Wir bitten Sie nun, Initiativen zu ergreifen, damit derartige Strafvorschriften in den Ländern der Europäischen Union abgeschafft werden. Mit einer solchen Initiative würden Sie die – bisher leider nicht ungeteilte – Geltung der Freiheit der Meinungsäusserung und der Kunst sowie der Gleichheit von Menschen mit nichtreligiöser Weltanschauung auch in Europa realisieren.

Die WELTUNION DER FREIDENKER (WUF)

Fortsetzung von Seite 5

Tauschgeschäfte – für die Gans des Burschen bekommt er das Schwein des Metzgers, für das Schwein die Kuh des Bauern, für die Kuh das Pferd des Reiters und für das Pferd das Goldstück des Herrn. Bedrückt kehrt er mit seinem Gewinn zur Mutter zurück.

Ein Teil des Ganzen

Die bildklare Einspurigkeit des Märchens – und in gewissem Sinn auch der Lehrsätze – steht einer *vielfältigeren Wirklichkeit* gegenüber. Im realen Alltag sind die verschiedenartigen inneren Querverbindungen von Bedeutung – als Teil des Ganzen und mit Wenn und Aber behaftet. Manche der gemachten Analogien mögen dann schiefliegen, andere mehr oder weniger zu Recht erstellt worden sein. Im ganzen Erlebnis-Hintergrund spielt die-

ser Übertragungsvorgang, wohl mit, ist aber *nicht Alleinakteur* auf der Bühne.

Das Verhängnis von «Hans im Pech» ist kein absolutes. Er hat die Chance, sich in der Kunst der inneren Veränderung zu üben. «Hans im Glück» seinerseits wird seine Glücksüberzeugung etwas relativieren und sich eine kritisch-prüfende Betrachtungsweise aneignen müssen, soll er im sozialen Umfeld bestehen können. *Ann Schärer*
Psychologin/Psychotherapeutin FSP

Veranstaltungen

Basel (Union)

Freitag, 31. März 1995, 19 Uhr
GENERALVERSAMMLUNG
im Restaurant «Storchen», 1. St.
Fischmarkt 10, Basel

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft

im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflande)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung

um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Donnerstag, 23. März 95, ab 18 Uhr
Freie Zusammenkunft
im Freidenker-Haus
an der Weissensteinstr. 49 B
Tram 5 (Pestalozzi) oder Bus 17

Grenchen

Freitag, 31. März 1995, 20 Uhr
GENERALVERSAMMLUNG
im Saal des Rest. «Ticino»
Kirchstrasse 71, Grenchen
Unsere Mitglieder erhalten eine
persönliche Einladung. Der Vorstand

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Casino»
Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Dienstag, 14. März 95, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Unser Mitglied W. Kern liest aus
seinem Werk «Der Kopf»
Samstag, 25. März 95, 14 Uhr
GENERALVERSAMMLUNG
Anträge der Mitglieder sind
bis 4. März zu senden an:
E. Rüegg (Präsident)
Postfach 2, 8306 Brüttsellen
Beide Anlässe im Restaurant
«Cooperativo», Saal (1. St.),
Strassburgstr. 5, 8004 Zürich

DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG 1995

Sonntag, 14. Mai 1995, in Zürich

Anträge bis **spätestens 18. 3. 1995** schriftlich an das
Zentralsekretariat der FVS, Postfach 14, 8545 Rickenbach ZH